

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Bestellung durch die Post 2 RM. 50 Pf., bei Postbestellung 3 RM. 50 Pf., einjährig 30 RM. 50 Pf. (Einschl. 100 Pf. W. V. Steuer). Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Wilsdruffer Druck- und Verlagsanstalt, Wilsdruff, ist verantwortlich für die Redaktion. Druck: Wilsdruffer Druck- und Verlagsanstalt, Wilsdruff.



Verlagspreis: Die 8 spaltenige Hauptzeile 20 Bsp., die 4 spaltenige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Bsp. (Einschl. 100 Pf. W. V. Steuer). Die 2 spaltenige Reklamzeile im zeitlichen Teile 1 Reichsmark. Wochenbeilage 30 Reichsmark. Sonntags- und Feiertagsausgaben werden nach Möglichkeit besorgt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen in den Anzeigenblättern werden nach Bedarf übernommen. Jeder Anzeigenschein ist zu begleitend mit dem Betrag zu versehen. Anzeigen in den Anzeigenblättern werden nach Bedarf übernommen. Jeder Anzeigenschein ist zu begleitend mit dem Betrag zu versehen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostock behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 224. — 86. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 24. September 1927

## Heiter ist das Leben...

Schlachtfeldbunker. — Vogen ist Trumpf. — Nach' ein fröhliches Gesicht. — Das unerschöpfliche Amerika.

Die Weisheit des deutschen Dichters, daß das Leben eruß, die Kunst heiter sei, wird von den Amerikanern je länger, desto mehr bewußt und entschieden abgelehnt. Ihre Kriegesfilme zeigen uns, wie die Freiwilligen unter dem Sternendamm mit Lachen und Scherzen nach Frankreich zogen und ihren unverwundlichen Humor auch beim grauenhaften Donner der Geschütze nicht verloren. Und die Zehntausende von Legionären, die jetzt zum Teil mit Weib und Kind in Begleitung von auf das lustigste ausgeschickten Militärlapen auf den ehemaligen Kriegsschauplätzen herumwummeln, scheinen sich auch in der Stimmung einer besseren Vogelweife an den Denkmälern dieses erbittertsten Ringens der Weltgeschichte zu erlustern.

Nun ja, wenn es einem Volk so gut geht wie den Herrschaften brühen in Newport und Washington, in Chicago und San Francisco, so hat man vielleicht wirklich keinen Grund, das Leben gar zu sehr von der ersten Seite zu nehmen, von der es der arme deutsche Michel so gründlich kennengelernt hat und immer wieder von neuem lernt. Dann kann man auch seine ganze Aufmerksamkeit für vierundzwanzig Stunden allein und ausschließlich auf den Zweikampf von geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung konzentrieren, der jetzt wieder einmal zwischen den Herren T u n e d und D e m p f e r ausgefochten wird um die Vormehrschaft der Erde, eine Würde, von deren himmeltragender Bedeutung sich offenbar der deutsche Michel keine ausreichende Vorstellung zu machen vermag. Denn wenn man hört, daß Weiten im Gesamtvertrage von zehn Millionen Dollar über den Ausgang dieses großen Entscheidungstages abgeschlossen worden sind, daß zwei oder drei Millionen Dollar für Eintrittskarten eingenommen und daß alle Vorbereitungen getroffen wurden, um rund 50 Millionen Menschen mit Hilfe der sieben Rundfunkstationen in Chicago jede Phase des Wettkampfes sozusagen unmittelbar aus erster Hand mitzulesen zu lassen, dann darf man wohl den Amerikanern allerdings das Zugeständnis machen, daß sie von den gewöhnlichen Sorgen dieses Daseins ungleich weniger bedrückt werden als sonst die Völker in Europa, in Asien oder Afrika. Fast möchte man fürchten, daß soviel Glück oder doch soviel berechtigte Unbekümmertheit um die Alltagskämpfe auf dem nichtamerikanischen Erdenrund den Reich der Götter erregen könnte. Die Amerikaner freilich würden auch in diesem Falle sich die Hemdärmel aufkrempeln und mit des Geschickes Mächten zu hagen anfangen. Nur daß sie dann wohl doch auf Eintrittspreise und Wettabschlüsse für das Publikum verzichten würden.

Nach' ein fröhliches Gesicht — so ungefähr lautet die dringlichste Lehre, die amerikanische Volkswirtschaft den Bürgern der Reinen Welt mit auf ihren Weg zu geben pflegt. Man soll sich nicht verbriecklich machen lassen durch die ewigen Hemmungen des gesellschaftlichen oder geschäftlichen Lebens, man soll wenigstens durch sein Nienenspiel nicht verraten, daß man im Begriff sei, aus diesem oder jenem Grunde sein fröhliches Gleichgewicht zu verlieren, sondern immer so tun, als hätte man einen freien Kopf und Sinn und Reizung für Spaß und Zeitvertreib. Und der Durchschnittsamerikaner ist ein sehr folgsamer Schüler; überall, wohin er kommt, zeigt er gute Laune und ist wohlwollend zu jeder nützlichen oder unterhaltenden Tat. Er ist auch gar nicht der Mann dazu, etwa auf seinen Vorbeeren auszuruhen. Ist heute ein Wollenträger mit 50 Stückwerk fertiggestellt, so meldet sich morgen schon ein abenteuerlustiger Unternehmer mit dem Plan, ein Massenbureauhaus mit 60 oder 80 übereinandergestapelten Etagen aufzurichten. Ja, im Frühling dieses Jahres war sogar davon die Rede, ein spleeniger Ingenieur mit einem schönen deutschen Namen habe auf der anderen Seite des Hudsonflusses ein Baugelände erworben, um dort ein Haus mit 130 Stockwerken aufzuführen, von dessen Dachgarten aus er dann einen unergleichen Rundblick über die gewaltige Hauptstadt genießen wolle.

Ob dieser Plan wirklich zur Ausführung kommen wird, kann vorläufig dahingestellt bleiben. Tatsache dagegen ist, daß die New Yorker in diesen Tagen den Grundstein zu einer Untertunnelung des Hudsonflusses gelegt haben, was allerdings wieder einmal eine ganz besondere Glanzleistung dieser Pantelherren zu werden verspricht. Kostenpunkt natürlich ungezählte Dollarationen, Bauausführung drei oder fünf Jahre, voraussetzliche Verkehrsleistung der beiden Tunnel — je einer für jede Richtung mit Unterleitung für Schnell- und für langsamer laufendes Gefährt — 60 000 Autos im Tagesdurchschnitt usw. Mühen nicht schon solche Ansichten allein den mit seinem ganzen Sinne und Trachten auf die Zukunft eingestellten Amerikaner heiter und zuversichtlich stimmen? Braucht er zu verzagen, wenn hier und da auch in seiner Wirtschaft jetzt sich Erscheinungen zu zeigen beginnen, die auf ein Nachlassen des seit Jahren unentwegt aufsteigenden Geschäftsganges schließen lassen? Er denkt gar nicht daran, freudlich, wenn er wieder einmal eine schöne ausländische An-

## Der tragische Tod des Botschafters von Malhan

Absturz mit fünf Flugzeuginsassen.

Das Flugzeug „D. 585“ verunglückte auf der Strecke Berlin-München in der Nähe von Schleiz. Der Flugzeugführer und die fünf Passagiere sind tot. Die Namen der Toten sind: der deutsche Botschafter Freiherr v. Malhan bei den Vereinigten Staaten, Kapitän von der Reichsbahndirektion Berlin, Professor und Verkehrsleiter der Deutschen Luftpost, v. Arnim, Flugzeugführer Osmar, Bordmonteur Zeller. Der Flugzeugführer Charlett ist Friedensflieger, hat viele Hunderttausende von Kilometern auf Streckenflügen zurückgelegt und ist in letzter Zeit besonders viel auf der Strecke Berlin-München geflogen. Das Flugzeug, eine Maschine des Typs Mecker, wurde Mitte Mai dieses Jahres nach Prüfung durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt von den Dornier-Werken an die Deutsche Luftpost geliefert und hat seitdem ohne jeden Zwischenfall Dienst getan.



Freih. v. Malhan †.

Direktor Merkel von der Deutschen Luftpost erklärte, daß das Flugzeugunglück bei Schleiz, das schwerste in der Geschichte des deutschen Luftverkehrs, in seinen Ursachen vollkommen rätselhaft ist. Die Maschine ist technisch ausgezeichnet. Es wird berichtet, daß die Maschine ohne Flügel heruntergestürzt sei. Das würde das Unglück nur noch rätselhafter machen, denn die Tragflächen der Dornier-Maschine sind mit vier Stielen befestigt und außerdem besonders stark verbolzt. Schleiz liegt bereits jenseits des Fichtelgebirges in mehr oder weniger ebenem Gelände und nach fachmännischer Ansicht wäre also eine Notlandung, falls sie dem Piloten erforderlich erschienen wäre, durchaus möglich gewesen. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglücks in Berlin sind drei Flugzeuge nach Schleiz abgeflogen; die Insassen haben die Aufgabe, die Einzelheiten festzustellen und die Ursache des Unglücks zu untersuchen.

Nach einem Augenzeugenbericht hatte das Flugzeug die Stadt überflogen, als der Führer versuchte, etwa ein Kilometer südlich auf der Straße nach Hof zu landen. Ehe dies gelang, hing das Flugzeug an zu trudeln und stürzte aus 100 Meter Höhe ab und grub sich, mit dem oberen Teil nach unten, tief in den Erdboden ein, während der abgebrochene linke Flügel unerschädigt etwa 22 Meter oberhalb von der Unfallstelle liegenblieb. Da bei dem Sturz auch eine Feuerfäule geschah und ein heftiger Knall gehört wurde, so ist es möglich, daß das Unglück durch eine Motorexplosion hervorgerufen wurde. Der Führer und die Passagiere wurden unter den Trümmern begraben und größtenteils verbrannt. Die Kabine wurde vollkommen zertrümmert.

Besonders tragisch wirkt die Nachricht, daß Frau v. Malhan, die sich zur Kur in Paris befand und dort ihr achtfähriges Töchterchen bei sich hatte, ihrem Gatten nach München entgegengefahren war, um ihn dort bei der Ankunft im Flugzeug in Empfang zu nehmen.

Hindenburgs Beileidstelegramm.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Frau v. Malhan folgendes Telegramm gerichtet: „In dem schwersten Unfall, das Sie so plötzlich betroffen hat.“

Letzte unterbringen kann, wie jetzt wieder das 30-Millionen-Geschäft mit der preussischen Regierung, und vertraut auf die Unerschöpflichkeit seiner Naturschätze wie seines Arbeitsvertrages. Vertraut aber offensichtlich auch auf die Ehrlichkeit seiner Anteilbesitzer — wenn sie nicht gerade an der Wechsel sind, wo bekanntlich die reichhaltige polnische Wirtschaft zu Hause ist. Solange er seine Taschen vor Gläubigern dieses Schlags verschlossen hält, kann der amerikanische Geldgeber das Leben wirklich von seiner heiteren Seite ansehen. Wenn nur auch der deutsch-preussische Geldempfänger zu der gleichen Weltanschauung berechtigt wäre! Dr. Sp.

nehme ich herzlichen Anteil und bitte Sie, den Ausbruch meines tiefempfindenden Beileids entgegenzunehmen. Das Deutsche Reich verliert in Ihrem in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Gatten einen der fähigsten Diplomaten und hervorragendsten Vertreter, dem ich stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren werde.“

Der Diplomat Malhan.

Der jetzt auf so tragische Weise ums Leben gekommene Botschafter Freiherr von Malhan hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Der Botschafter verbrachte in Deutschland einen längeren Urlaub und wollte am 7. Oktober über Paris nach Washington zurückkehren. Freiherr v. Malhan widmete sich nach Vollendung seines juristischen Studiums und nach kurzer Gerichtsamtzeit dem diplomatischen Dienst. Hierfür war er in Südamerika, Ost-, Petersburg und Peking tätig. 1917 war er Beauftragter des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier. Nach dem Umsturz leitete er die Russenabteilung im auswärtigen Amt, wurde 1921 Ministerialdirektor, 1922 Staatssekretär. An dem Abschluß des Rapallo-Vertrages wirkte er sehr aktiv mit. 1925 ging er als deutscher Botschafter nach Washington, wo er der Nachfolger Dr. Bleibfelds war und sich dank seiner Geschicklichkeit in kürzester Zeit eine hervorragende Stellung zu verschaffen wußte. Wie geschickt Malhan als Diplomat war, kann man aus einem von ihm abgefassten Telegramm erkennen, in dem er die damalige Reichsregierung auf die bevorstehende japanische Kriegserklärung aufmerksam machte und das trotz strengster Nachrichtenperre auch tatsächlich in Berlin ankam. Dieses Telegramm lautete: „Meine Verlobung mit Mrs. Vetterlich wird täglich erwartet, bitte informiert Eltern.“ Die Kunde von dem plötzlichen tragischen Tod des Botschafters hat sowohl in Deutschland wie auch in Amerika starke Teilnahme erweckt.

## Der amerikanische Botschafter zum Tode Malhans.

Berlin, 23. September. Anlässlich des Todes des deutschen Botschafters in Washington Freiherr von Malhan vertritt die Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten Schürmann einen längeren Nachruf, indem er der tiefen Trauer Ausdruck gibt, in die ihn die Nachricht vom Tode Malhans versetzt hat. Er unterstreicht die Verdienste, die sich Malhan um die deutsch-amerikanischen Beziehungen erworben hat. Es sei ihm gelungen, die Freundschaft zwischen dem amerikanischen und deutschen Volke wieder zusammenzuführen, die der Krieg zertrümmert hatte. Sein Wert würde bestehen bleiben und andauern, weil es mit dem edelsten Ideal der Menschheit und mit der moralischen Weltordnung in Einklang stehe.

Coolidge an Hindenburg.

Berlin, 23. September. Der Reichspräsident hat folgendes Telegramm des Präsidenten Coolidge erhalten: „Ich drücke unter Erregung mein aufrichtiges Beileid anlässlich des bedauernden Hinscheidens des deutschen Botschafters aus, der während seines Aufenthaltes in Washington seinem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird dem Verstorbenen nicht nur als Diplomaten von besonderer Fähigkeiten, sondern auch als einer Persönlichkeit, deren Qualitäten ihm die Hochachtung aller erworben haben, ein ehrendes Gedächtnis bewahren. Ich bitte, meiner Frau und meine Anteilnahme der Baronin Malhan zu übermitteln. Calvin Coolidge.“

Teilnahme in Paris.

Paris, 23. September. In Pariser politischen Kreisen hat der Tod des Freiherrn von Malhan lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Malhan war auch in Paris seine unbekannte Persönlichkeit. Sein starkes Hervortreten in der deutschen Ostpolitik ist noch lebendig in der Erinnerung. Die geschickte Vertretung der deutschen Interessen in Amerika ist nicht ohne Beachtung am Quai d'Orsay geblieben.

Moskau bekräftigt.

Moskau, 23. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Nachricht von dem Todessturz des Botschafters v. Malhan in Moskau größte Bestürzung hervorgerufen. Freiherr v. Malhan erstreute sich in Moskau großer Beliebtheit als tüchtiger Mitarbeiter an dem Abschluß des Rapallo-Vertrages und in den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag. Der Verstorbene galt als ein persönlicher Freund Tschibelin.

## Ein Verkehrsflugzeug notgelandet.

Der Bordmonteur ertrunken.

Stettin, heute 10,45 Uhr wurde die Maschine D 863 von der Deutschen Luftpost, die von dem Piloten Kaslar gesteuert wurde und flugplanmäßig nach Colmar (Schweiden) unterwegs war, wegen Propellerbruchs auf dem Dammischen See bei Stettin notgelandet. Nach der Notlandung fiel der Bordmonteur Walter Harder ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.